

Partner von Stieber im Gespräch

Interview mit Heike Winter, Life-Coach und Autorin

Schon seit langem mit Stieber verbunden: Viele Jahre organisierte Heike Winter Schulungen, Seminare und Weiterbildungsmaßnahmen für und bei Stieber. Eine hochkompetente, absolut zuverlässige Partnerin, die wir sehr schätzen.

Was darüber hinaus noch an Talenten in ihr schlummert, konnten wir höchstens in Ansätzen abschätzen - bis uns ein Druckauftrag "ins Haus flatterte". Zusammen mit dem kongenialen Fotokünstler Stephan-Maria Aust hatte sie ein Buch verfasst und gestaltet über Gullydeckel. Der erste Eindruck muss nicht immer der richtige sein: Zuerst war die Fadenzähler-Redaktion ja der Meinung, dass schottischer Whisky eher der Verewigung in Buchform würdig sei. Doch schon ein kurzer Blick in „StreetLyrics“ offenbarte, wie falsch wir lagen: Vor der Kamera von Stephan-Maria Aust mutieren Gullydeckel zu Persönlichkeiten mit Charakter, die Geschichten zu erzählen haben. Und einen Eindruck dieser Geschichten vermitteln die Gedichte von Heike Winter, die sie den Kanaldeckeln "auf den Leib schreibt".

1. Hallo Heike, hallo Stephan! Wie seid ihr eigentlich auf die Idee gekommen, ein Buch über Gullydeckel zu machen?

Stephan: Ich portraitiere Kanaldeckel und Schachtelabdeckungen seit 2005. Bei einem Besuch in der Bretagne – ich hatte die Nase voll von Kathedralen – fiel mein Blick bei einer Rast vor einer Baguetterie auf die geometrischen Formen des Altstadt-pflasters und mit-tendrin Objekte, die meine Neugierde weckten. So begann eine noch immer andauernde Forschungsreise, die mich schon in viele europäische Länder führte. Mittlerweile würde ich so weit gehen und sagen: Zeige mir Deinen Kanaldeckel und ich sag Dir, wo Du wohnst :-)

Dass die Motive nicht immer so einfach sind, bemerkte ich auf meinen Ausstellungen, und so hatte ich die Idee, den Portraits Texte an die Seite zu stellen, die eine Art ‚roten Faden‘ darstellen und es dem Betrachter einfacher machen, eine Geschichte in meinen Bildern zu sehen oder vielleicht sogar meine Intention zu erkennen. Ich selbst kann sowas nicht schreiben, und so habe ich lange und leider erfolglos nach Menschen gesucht, die sowas drauf haben und mich letztlich damit abgefunden, keine Texte zu haben. Und dann kam Heike ...

Heike lacht: Ich habe die Kanaldeckel gesehen und diese Arbeiten haben mich berührt und immer dann, wenn etwas in mir zum Klingen gebracht wird, ist es mir ein Leichtes, Worte zu finden. Stephan war damals hin und weg, wie ich mit wenigen Worten das traf, was er durch die Kameralinse sah. Auf Ausstellungen haben wir ausprobiert, wie ‚es‘ ankommt, und aufgrund der Resonanz entschieden, ein Buch daraus zu machen.

2. Wie lange habt Ihr an diesem Buch gearbeitet? Natürlich ist uns klar, dass bei diesem Buch die Arbeitszeit in Tagen nicht die richtige Einheit ist, sondern eher das Herzblut in Litern. Interessieren würde es uns natürlich trotzdem.

Stephan: Die Buchpräsentation in Glasgow war auf den Tag genau 12 Monate nachdem wir begonnen hatten, die Bilder und die Texte auszuwählen. Ziemlich schnell, wenn man bedenkt, wieviel einzelne Schritte bis zum fertigen Werk zu gehen waren, angefangen von Co-Autoren, Vorwort, Verlagssuche bis hin zu Übersetzung, Design und Gestaltung. Das ganze Buch ist übrigens 3-sprachig, nicht nur die Gedichte. Aber wenn die Dinge ‚reif‘ sind und ‚raus‘ müssen, geht es ratzfat. :-)



3. Wie hat die Zusammenarbeit zwischen Bild und Text funktioniert? Was war zuerst?

Heike: Zuerst gab es das Bild. Eine interessante Frage allerdings. Vielleicht sollten wir es mal andersherum ausprobieren. Ich schreibe einen Text und Du fotografierst was dazu ...

4. Ihr habt die Texte auch ins Gälische übersetzt bzw. übersetzen lassen, eine alte Sprache keltischen Ursprungs, die gerade noch von einigen 10.000 Leuten gesprochen wird. Wie seid Ihr darauf gekommen?

Stephan: Ursprünglich sollten Motive aus nahezu ganz Europa in das Buch kommen. Doch während des Auswahlprozesses aus etwa 300 Bildern fanden sich immer mehr schottische und deutsche Paarungen. Der Anspruch war ja, dass nicht nur Bild und Text, sondern auch Bild und Bild zueinander passen und miteinander sprechen sollten.

Heike: Also verabschiedeten wir die ursprüngliche Idee, und es hieß Hej då Schweden, Tot zins Niederlande, Bye bye England und Wales, Adieu Frankreich und vieles andere mehr. Es folgte der logische Schluss, dass alle Texte in Deutsch und Englisch sein sollen und knapp 24 Stunden später war weiterhin klar: Englisch ist nicht die Ursprache der Schotten, also muss auch noch Gälisch her. Jetzt fühlte es sich

rund an, auch wenn wir bis zu diesem Zeitpunkt absolut keine Ahnung hatten, wie das zu realisieren sei.

5. Sprecht Ihr eigentlich gälisch?

Heike: Ansatzweise. Schottisch-Gälisch gehört zu den bedrohten Sprachen der Welt und wird hauptsächlich auf den Hebriden und im Hochland gesprochen. In Deutschland findet sich die größte nicht-schottische Gemeinde. In Bonn ist das schottisch-gälische Institut von Michael Klevenhaus angesiedelt, der justament als erster Deutscher einen Roman in dieser besonderen Sprache veröffentlicht und uns ein wunderbares Vorwort geschrieben hat. Schottisch-Gälisch ist übrigens nicht mit Scots zu verwechseln. Scots kommt aus dem Angelsächsischen, Gälisch aus dem Keltischen.

6. Für uns als Druckerei ist es schon etwas Besonderes, so ein schönes Buch drucken zu dürfen. Wie zufrieden seid Ihr mit der Abwicklung und der Qualität?

Stephan: Jetzt kommt die Lobhudelei. Scherz beiseite: Auf einer Skala von 1 bis 10 bekommt ihr die ELF. Volker hat uns zu einem ungestrichenen Naturpapier geraten. Eine großartige Empfehlung, wie sich herausstellen sollte, denn die natürliche Haptik passt hervorragend zu den Motiven. Die Seiten liegen flach, in der Mitte verschwinden keine Informationen durch gewölbte Seiten. Gedruckt hat für uns Kevin Gassenhauer. Er und sein Kollege hatten bereits den ersten Andruck des Covers fertig, als wir in den Drucksaal zur Abnahme kamen. Hier und da justierten wir etwas Farbe nach und dann saß das Covermotiv wie eine Eins. Bei den folgenden Bögen ‚schraubte‘ Kevin von sich aus. Das Ergebnis: Perfekt. ‚Unser‘ Drucker hat genau gesehen, worauf es uns ankommt.

Heike: Du merkst einfach, dass er Spaß an seiner Maschine hat und an der Herausforderung, mit diesem besonderen Papier ein perfektes Druckergebnis abzuliefern. Und genau das ist der I-Tupfen oder die ELF bei Stieber. Alle machen den Eindruck, als hät-

ten sie Freude an ihrer Arbeit. Ein Beispiel noch: Die Druckdaten waren bereits auf dem Server hochgeladen, und wir entdeckten einen Fehler. Steffen Mages tauschte die beiden Seiten umgehend aus. Obwohl es in Düsseldorf natürlich viele hochkarätige Druckereien gibt, die für die Druckabnahme kilometertechnisch günstiger lagen, würden wir uns immer wieder für euch entscheiden. Neben höchster Professionalität seid ihr mit Leidenschaft und Liebe dabei. Das ist es, was gute Produkte ausmacht.

7. Ihr seid ja mittlerweile umgezogen. Wohin genau und um welches Thema dreht sich Euer nächstes Projekt? Ganz klassisch schottischer Whisky oder ganz etwas anderes?

Stephan: Die Isle of Harris im schottischen Atlantik ist es geworden. Das Streetlyrics-Projekt würden wir gerne fortführen, vielleicht mit einer App, die die im Buch enthaltenen Gullydeckel findet und dann Gedichte dazu vorliest oder gleich mit Poesie bedruckten Kanaldeckeln. Ideen gibt es viele, es fehlen noch die Sponsoren :-)

Ansonsten konzentriere ich mich auf die kommenden Ausstellungen.

Heike: Ich möchte keine schlafenden Hunde wecken. Doch eines sei verraten: Ich schreibe weiter, sowohl Poesie als auch Coaching-Ratgeber, als auch Reiseliteratur. Und wer weiß, was das Leben hier auf Harris noch so alles von mir will. :-)

Heike, Stephan, vielen Dank für das Gespräch und grüßt mir den Highlander, am besten auf Gälisch. Wie würde sich das denn anhören?

Tha mi a 'cur fàilte thu, Connor Macleod,
Fadenzähler-Redaktion :-) ■



Kontakt Heike Winter

@ info@heike-winter.de
www.heike-winter.de